

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 238.

Sonnabend den 26. August.

1854.

Zwei Wünsche.

(Schluß)

II.

Der zweite Wunsch betrifft das Bier. Zu verschiedenen Zeiten hat dasselbe Besprechungen auch in diesem Blatte veranlaßt; namentlich hatte sich mehrseitig das Verlangen nach geistigem Maße kundgegeben, aber leider ohne Erfolg. Wenn man nun bedenkt, daß das Bier in unseren Tagen zu einem unentbehrlichen Nahrungsmittel geworden ist, so ist auch das Verlangen nach Mäßigung der Trinkgefäße und eine feste Normirung der Bierpreise gerechtfertigt. Gerste ist so unentbehrlich wie der Roggen und Weizen, und das Bier, was aus ihr bereitet wird, sollte daher eben so gut einer Laxe unterworfen sein, wie das Gebäck aus den letztgenannten Getreidearten. Bäcker und Bierbrauer befinden sich in gleicher Lage; das consumirende Publicum dem Bierbrauer und dem Wirthe, wie dem Getreidehändler und dem Bäcker gegenüber. Bedenkt man nun noch, daß selbst in den jetzigen theuern Jahren die Herren Wirthe ihre Biere für den gleichen Preis wie in früheren Jahren verkaufen konnten, und doch gewiß wenigstens so viel daran verdienten, um davon anständig leben und bestehen zu können; bedenkt man ferner, daß die Herren Brauer, im Ganzen genommen, nur einen unbedeutenden Aufschlag auf die Laxe Bier zu legen nöthig hatten, so sagt man wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß namentlich die Herren Wirthe in den vielen den theuern Jahren vorangegangenen wohlfeilen Jahren gewiß manches schöne Stümchen verdient haben, um so mehr, als ihnen eben Qualität und Maß nicht vorgeschrieben werden konnte.

Bis jetzt schreit man immer Jeter über die Brantweintrinker; aber geschah denn bis jetzt etwas zu wohlfeilerer Beschaffung des Bieres? Immer schreibt man zum Lobe des Weines und Bieres, immer zum Tadel des Brantweins und schildert ihn als etwas absolut Schädliches. Diese berufenen und unberufenen Mathews befinden sich in einem großen Irrthume, und ihre Behauptungen sind eben so ungerecht als unwahr. Einer der berühmtesten jetzt lebenden englischen Chemiker spricht sich über den Brantwein folgendermaßen aus:

„Alle Brantweine sind im Grunde nichts weiter, als mit vielem Wasser verdünnter Alkohol in Verbindung mit einem kleinen Antheil eines würzenden, flüchtigen Oels, dessen Wirkung auf den Körper nicht mit Bestimmtheit angegeben ist. Sie enthalten mithin keine Nährstoffe in den Formen, wie sie in unseren animalischen und vegetabilischen Lebensmitteln angetroffen werden. Daraus folgt indeß noch nicht, daß die geistigen Getränke durchaus ungerignet seien, in dem Haushalte des menschlichen Körpers irgend einen Nutzen zu stiften. Vielmehr steht fest, daß dieselben den Körper direct erwärmen, und im Blute einen Theil der Kohlensäure und des Wasserdampfes erzeugen, welche wir, in Folge einer nothwendigen Lebensfunction, fortwährend durch die Lungen ausathmen. In diesem Sinne vertreten sie also auch die Stelle eines Nahrungsmittels, z. B. des Fettes und der Stärke. Ein Schnaps und ein Stückchen mageres Fleisch bilden ein ähnliches Gemisch wie das der Stärke und des Klebers in unserem Brode, also einen wirklichen Nährstoff.“

„Geistige Getränke, wenn sie sonst der Leibesbeschaffenheit zugesagen, üben auf alte Leute und schwächliche Personen, deren Fett und Fleisch zu schwinden anfängt, und durch den Verdauungsproceß nicht wieder ersetzt werden kann, einen wohlthätigen Einfluß aus. Ein solcher Gewichts- und Substanzenverlust ist eine der gewöhnlichsten Folgen des herannahenden Alters und ein sicheres Zeichen, daß die Lebensfunctionen zu sinken beginnen. Der Magen erhält entweder oder verdaut nicht genug Nahrung, um Das zu ersetzen, was der Körper täglich an Substanz einbüßt. Schwache geistige Getränke verzögern und mindern diese Verluste. Sie sind ein gelindes Reizmittel für die Verdauungsorgane und helfen ihnen besser und ausgiebiger arbeiten. Sie sind also ein wahres Lebensverlängerungsmittel.“

„Alles Dieses kann nun allerdings keineswegs den übermäßigen Hang zu irgend einem geistigen Getränke rechtfertigen, noch die moralischen Nachtheile beschönigen, welche ein solches Uebermaß unausbleiblich im Gefolge hat. Die guten Wirkungen, von welchen ich sprach, zeigen sich natürlich nur bei mäßigem Gebrauche. Aber freilich liegt die eigenthümliche, mit dem Genuß geistiger Getränke verbundene Gefahr darin, daß derselbe so äußerst verführerisch, und die Gewohnheit des Trinkens, wenn sie sich einmal gebildet hat, fast unüberwindlich ist. Die bössartige Natur der geistigen Getränke wird, wenn sie erst die Oberhand gewonnen haben, besonders dadurch erkannt, daß sie Leiden jeder Art, Unmoralität und Verbrechen erzeugen und groß ziehen.“

Hieraus erhellt zur Genüge, daß es im Interesse eines jeden Staates liegt, seinen Unterthanen so viel als möglich ein gutes und wohlfeiles Bier zugänglich zu machen, nicht deshalb, weil der Brantwein schädlich wäre, denn dies ist er, wie wir gesehen haben, mäßig genossen nicht, sondern darum, weil der Genuß des Brantweins zu viel Verführerisches, zu viel Lockendes hat, zu leicht zur Gewohnheit wird, und in diesem Falle später leicht Verbrechen erzeugen kann.

Wir haben jetzt in Sachsen so ausgezeichnete Lagerbiere, daß viele Biere, denen man den Namen „bairisch“ beizulegen beliebt, weit hinter ihnen stehen; aber man trinkt diese bairischen, echt oder unecht, weil sie nur um einen oder um nur wenige Pfennige theurer sind als unsere Lagerbiere, und bewirkt dadurch, daß große

*) James Johnston, Chemische Bilder aus dem Alltagsleben. Leipzig, Carl W. Lortz. — Dieses vortreffliche, Jedem leicht verständliche Werk ist jedem für Chemie sich Interessirenden anzuzuschreiben und dürfte namentlich gebildeten Hausfrauen ein großes Interesse gewähren. Da, wo in einer Wirthschaft sich ein Kochbuch befindet, sollten auch Johnston's chemische Bilder nicht fehlen. Wir enthalten uns alles ferneren Lobes und begnügen uns, hier den Inhalt dieses Buches anzugeben. 1. Abtheil.: Unsere Lebenslust. — Unser Trinkwasser. — Unser Adreßboken. — Die Pflanzen. — Unser tägliches Brod. — Unser Schlachtfleisch. — Die Aufzuggetränke: die Theearten; die Kaffeearten; die Cacaoarten. — Die Süßigkeiten: der Trauben- und Rohrzucker; der Manna- und Milchzucker. — Die gegohrenen Getränke: die Biere; die Weine; die Brantweine. — 2. Abtheil.: Die narcotischen Genuße. — Die Wohlgerüche. — Die üblen Gerüche. — Was und warum wir athmen. — Was und warum wir verdauen. — Unser Körper. — Der Kreislauf des Stoffes. —